

# Kulturelle Unterrichtsentwicklung durch Organisations- und Personalentwicklung

Systematisch werden mittels Reflexionsfragen und ergänzt durch Hinweise und Beispiele Möglichkeiten aufgezeigt, wie Kulturelle Bildung im Unterricht und in der Schule über eine kulturelle Unterrichts-, Organisations- und Personalentwicklung verankert werden kann. Es wird deutlich wie die drei Kernbereiche von Schulentwicklung aufeinander bezogen werden können, sodass sich Synergien ergeben. Fokussiert wird dabei auf die Unterrichtsentwicklung. Hinweise werden auch zur Stärkung außerunterrichtlicher Angebote, z. B. im Schullalltag oder im Ganzttag, gegeben.

**Funktionen/Einsatzmöglichkeiten:** Vision und Zielentwicklung, Maßnahmenplanung

**Zielgruppen:** Schulleitungen, Kultur(steu)ergruppe, Kulturbeauftragte und Lehrer\*innen in Einsteiger-Schulen und erfahrenen Schulen

**Umsetzung:** Mittels Reflexionsfragen werden Schulen angeregt, für sich stimmige Ansätze zu erarbeiten und aus der Vielfalt der Umsetzungsmöglichkeiten die für sich geeigneten Maßnahmen auszuwählen. Grundsätzlich sollten verschiedene Akteursgruppen aus Schule beteiligt sein. Die Entscheidungen können mit Hilfe eines Kulturfahrplans verbindlich festgehalten und kommuniziert werden. Die im folgenden Text mit einem ★ markierten Strukturen sollten erst fortgeschrittene Schulen angehen.

Bettina-Maria Gördel, Maria Norrenbrock 2019

## Inhalt

### Drei-Wege-Modell der Schulentwicklung

#### Kulturelle Unterrichtsentwicklung und Organisationsentwicklung

Strukturelle Verankerung kultureller Schulentwicklung im Unterricht

1. Inhalte und Methoden
2. Rhythmisierung des Unterrichts
3. Unterrichtsformen
4. Wahl(pflicht)fächer
5. Klassen- und Schulgemeinschaft (Schulkultur)
6. Arbeitsgemeinschaften im außerunterrichtlichen Angebot und Angebote des Ganztags

Unterstützende Basisstrukturen und -prozesse von Schule

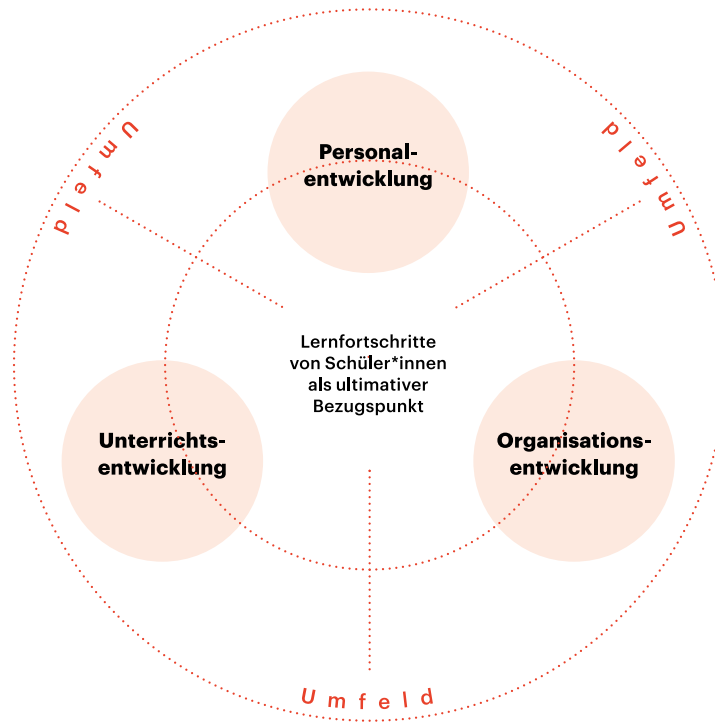
1. Basisstrukturen
2. Basisprozesse

#### Kulturelle Unterrichtsentwicklung und Personalentwicklung

#### Literatur

## Drei-Wege-Modell der Schulentwicklung

Schulentwicklung wird nach dem gängigen Modell von Hans-Günter Rolff als ein Zusammenspiel von Unterrichts-, Organisations- und Personalentwicklung beschrieben. Dieses Modell bietet sich auch für die Planung von Maßnahmen an.



Quelle: nach Rolff 2007

Dieser Zusammenhang von Unterrichts-, Organisations- und Personalentwicklung wird nachfolgend für die kulturelle Schulentwicklung aufgezeigt. Da bei Schulentwicklung immer die Unterrichtsentwicklung und das Lernen bzw. die Erfahrungen von Schüler\*innen im Mittelpunkt stehen, auf die sich die anderen beiden Dimensionen – Personalentwicklung und Organisationsentwicklung – beziehen, sind in den Reflexionsfragen der Unterricht und die Erfahrungen der Schüler\*innen maßgeblicher Bezugspunkt. Die für die kulturelle Schulentwicklung wichtige Dimension der Kooperation mit kulturellen Bildungspartnern wird in den Praxishinweisen einbezogen.

## Kulturelle Unterrichtsentwicklung und Organisationsentwicklung

Damit Kulturelle Bildung systematisch in den Unterricht integriert und gleichzeitig den Standardaufgaben von Schule gerecht werden kann, sollte sie strukturell verankert werden. Das kann auf unterschiedliche Art und Weise geschehen, z. B. durch Inhalte und Methoden, durch Rhythmisierung, Wahl(pflicht-)fächer, Schulkultur u. v. m. Diese verschiedenen Möglichkeiten – oder Strukturelemente – können auf unterschiedliche Weise, d. h. in Form eines Baukastensystems, miteinander verbunden werden. Die Auswahl der Strukturelemente hängt davon ab

1. welche Strukturen und Angebote an der Schule bereits existieren sowie
2. auf welcher Entwicklungsstufe (Typ) sich die Schule derzeit befindet und welche Umsetzungsstufe kultureller Schulentwicklung verankert werden soll.

Dementsprechend wird zwischen Basisstrukturen kultureller Schulentwicklung und Strukturen, die erst auf einer höheren Verankerungsstufe von kultureller Schulentwicklung eingeführt werden sollten, unterschieden.



---

Werkzeug Selbstevaluation kultureller Schulentwicklung: [www.bkj.de/kulturelle-schulentwicklung](http://www.bkj.de/kulturelle-schulentwicklung)

---

Typenmodell kultureller Schulentwicklung: [www.bkj.de/kulturelle-schulentwicklung](http://www.bkj.de/kulturelle-schulentwicklung)

---

### Strukturelle Verankerung kultureller Schulentwicklung im Unterricht

#### Schüler\*innen im Mittelpunkt: grundsätzliche Reflexionsfragen

Da die Schüler\*innen im Zentrum kultureller Unterrichts- und Schulentwicklung stehen, sind die folgenden Fragen bei allen Möglichkeiten der strukturellen Verankerung zu klären:

- Warum wollen wir eine bestimmte Struktur einführen?
- Gehen wir damit auf die Bedürfnisse unserer Schüler\*innen ein bzw. knüpfen wir damit an ihre Lebenswelt(en) an?
- Wie binden wir die Schüler\*innen in den Prozess der kulturellen Schul- und Unterrichtsentwicklung mit ein?
- Wie kann Kulturelle Bildung über Einzelprojekte hinaus ein fester Bestandteil von Unterricht werden?
- Wie können außerschulische Kulturpartner und andere Professionen das Lehren und Lernen sowie die Zusammenarbeit mit Schüler\*innen bereichern?



Die ersten vier Bereiche für Möglichkeiten der strukturellen Verankerung von kultureller Schulentwicklung im Unterricht nehmen unmittelbar Bezug zum Unterricht, ein weiterer Bereich wendet sich der Schulgemeinschaft und damit schwerpunktmäßig außerunterrichtlichen, aber obligatorischen bzw. weit verbreiteten Aspekten zu. Der letzte Bereich umfasst ausschließlich außerunterrichtliche Aktivitäten im Ganztage, die nicht unterrichtsbezogen sind. Reflexionsfragen helfen dabei, Entscheidungen zu treffen, ob eine solche Struktur für die Schule und deren Ziele geeignet ist. Hinweise und Beispiele machen auf weitere Bedingungen aufmerksam, die es bei der Umsetzung der Strukturen zu beachten gilt.

## 1. Inhalte und Methoden

### UNTERRICHTSPLANUNG, SCHULCURRICULUM UND SCHULINTERNE FACHLEHRGÄNGE

- **Wie häufig** soll ein\*e Schüler\*in mit Inhalten und Ansätzen der Kulturellen Bildung in ihrer\*seiner Schullaufbahn in Kontakt kommen?
- **An welchen Angeboten soll jede\*r Schüler\*in teilnehmen?** Welche Angebote sollen im freiwilligen Wahlbereich von Unterricht angesiedelt sein?
- **Wollen wir verbindliche Angebote** für alle Klassen und Jahrgangsstufen oder nur für bestimmte Klassen und Jahrgangsstufen einführen?
- **Wie sollen die Angebote gestaltet sein:** in den Unterrichtsfächern, mit welchen Inhalten, Formaten und Unterrichtsansätzen, im außerunterrichtlichen Bereich, mit welchen methodischen Ansätzen, in welchen Sparten, mit welchen Kooperationspartnern etc.? Zum Beispiel: In welchen Fächern sollen kulturell-ästhetische Aktivitäten (Inhalte und/oder Methoden) einbezogen werden? Im Fach- oder im Projektunterricht? Soll ein direkter Bezug zum Lehrplan hergestellt werden? Wie bauen die Angebote aufeinander auf?
- Sollen sich die **Angebote jedes Schuljahr** wiederholen und welche Gestaltungsfreiheit soll den einzelnen Lehrer\*innen hinsichtlich der Inhalte, Formate, Sparten, Kooperationspartner etc. gegeben werden? Sollen standardisierte Angebote während des Schuljahrs angeboten werden, z. B. Kulturprojekttage. Welche Formate bieten sich an, welcher Rhythmus eignet sich, was wird für welche Jahrgangsstufen angeboten?

Ein gewisses Maß an Standardisierung gibt Freiraum für neue Entwicklungen.

- Sind die **Überlegungen realistisch**, was die Arbeitsbelastung, die Kompetenzen und die räumlichen Bedingungen der Kolleg\*innen angeht? Haben wir genügend standardisiert, aber auch genügend Freiraum gelassen? Was möchte das Kollegium?
- Bietet es sich für unsere Zielsetzungen an, **kulturell-ästhetische Vermittlungsformen** für einige oder sogar für alle Schulfächer, in einigen oder sogar in allen Fachkonferenzen zu beschließen? Wie wird der Beschluss mit dem Schulprogramm verknüpft?
- Wie werden **Kooperationen** langfristig für die Unterrichtsgestaltung eingeplant und abgesichert?

Es ist sinnvoll alle Entscheidungen in der Jahres- und Jahrgangsplanung oder auch der mehrjährigen Planung für alle verbindlich festzuhalten. Die Verankerung wird noch verbindlicher, wenn sich das gesamte Kollegium darauf einigt, die Entscheidungen in das Schulcurriculum und die schulinternen Fachlehrpläne einzuarbeiten.



Es kann auch ein eigener „Kulturfahrplan“ als Umsetzungsplan für die kulturbezogenen Aktivitäten erstellt werden. Bei einer kulturellen Ausrichtung der Schule kann es sich anbieten, ein Motto oder Thema pro Schuljahr für die gesamte Schule oder für Jahrgangsstufen zu setzen, um sich intensiver mit einem Thema auseinanderzusetzen und alle Kolleg\*innen zu motivieren.



Arbeitsblatt „Schritt für Schritt zum Kulturfahrplan“: Hrsg. v. Forum K&B GmbH. [www.publikation.kulturagenten-programm.de/kulturfahrplaene.html](http://www.publikation.kulturagenten-programm.de/kulturfahrplaene.html)

## KULTURELLES SCHULPROFIL/KULTURELLES SCHULPROGRAMM IM ZUSAMMENHANG MIT UNTERRICHT

Ein kulturelles Schulprofil kann im Unterricht und in außerunterrichtlichen Angeboten (Ganztag) über verschiedene Strukturen verankert werden. Zu nennen sind Projektstrukturen (Projektstunden, -tage, -wochen), Schulkultur, Kooperationen mit Einzelkünstler\*innen oder Kulturinstitutionen, kommunale Ausschreibungen, Zusammenarbeit mit der Kommune, Ganztagsangebote oder AG-Angebote, Profilklassen, Teilnahme an Wettbewerben, Schaffung von Stellen, z. B. für eine\*n Kulturagent\*in, eine\*n Theaterpädagog\*in etc.

- Wie wollen wir das kulturelle Schulprofil strukturell verankern?
- Entsprechen diese Ziele dem Entwicklungsstand unserer Schule?
- Schaffen wir es, die Entwicklungen im Schulprofil regelmäßig transparent zu machen?

Es gibt folgende Finanzierungsmöglichkeiten von außerplanmäßigen Stellen, die Schulen bislang umsetzen: Kapitalisierung von Stellen im Rahmen des Ganztags, Sponsoren/Stiftungen und Förderverein der Schule.



Eine regelmäßige, bedarfsorientierte Reflexion der Ausrichtung des kulturellen Schulprofils und der Auswertung von Teilaspekten der Entwicklung zum Schuljahresende ist eine notwendige Bedingung, damit die Prozesse erfolgreich verlaufen. In diesen Auswertungsprozess sollten möglichst viele der beteiligten Personen einbezogen werden.



**Werkzeug Selbstevaluation für kulturelle Schulentwicklung:** mit den Selbstevaluationsbögen für die Personengruppen Schüler\*innen, Lehrer\*innen und Schulleitung, Eltern, Kooperationspartner mit Informationen zur Nutzung sowie Informationen zur Auswertung mit dem Ergebnis-Schirm.  
[www.bkj.de/kulturelle-schulentwicklung](http://www.bkj.de/kulturelle-schulentwicklung)

## PÄDAGOGISCHES KONZEPT IN VERBINDUNG MIT UNTERRICHT

Ein pädagogisches Konzept, das mit der Idee von Kultureller Bildung gut vereinbar ist, kann die Verankerung von Kultureller Bildung im Unterricht unterstützen. Ein Beispiel ist das pädagogische Konzept „Erfahrungslernen“, unter dem sich alle Fächer wiederfinden können und das dem Prinzip der ästhetischen Erfahrung gerecht wird.

- Passen unser pädagogisches Konzept und unsere Ziele für Kulturelle Bildung bzw. unser kulturelles Schulprofil zusammen?
- Welche Schnittmengen gibt es zwischen ihnen, sodass wir Synergieeffekte gezielt nutzen und uns auf diese konzentrieren können?
- Achten wir die pädagogische Autonomie bzw. erhalten wir genügend Freiraum für offene Prozesse?

## ★ KULTURELLE UNTERRICHTSENTWICKLUNG IM TEAM

Kulturelle Unterrichtsentwicklung kann zur systematischen Wissensvermittlung innerhalb der Schule eingesetzt werden. Auf die Unterrichtsreihen sollte in Konferenzen hingewiesen und diese durch das Schulintranet für alle Lehrer\*innen zugänglich gemacht werden. Die Unterrichtsreihen können den Kolleg\*innen auch im Rahmen eines pädagogischen Tages oder einer schulinternen Fortbildung vermittelt werden.

- Haben wir Teamstrukturen (z. B. Jahrgangsstufenteams, Fächerteams), die die gemeinsame Planung von Unterrichtsreihen (Planungsteams) fördern?

- Erstrecken sich die Unterrichtsreihen auch auf die natur-, sozial- und geisteswissenschaftlichen Fächer?
- Beachten wir die kulturpädagogischen Bildungsprinzipien, wie z. B. Toleranz und Inklusion, Partizipation, Ganzheitlichkeit, Interessenorientierung, Selbstwirksamkeit, Stärkenorientierung oder Fehlerfreundlichkeit bei der Planung von Unterrichtsreihen?
- Wollen wir die Planungsteams fachspezifisch oder fächerübergreifend anlegen?
- Welche Unterstützung erhalten die Planungsteams, die mit kulturellen Vermittlungsformen noch nicht so vertraut sind?
- Werden die kulturellen Kooperationspartner in die Planungsteams einbezogen?
- Wie erproben wir die gemeinsam geplanten Unterrichtsreihen?
- Holen wir auch das Feedback der Schüler\*innen ein? Wie geben wir diese Unterrichtsreihen an die übrigen Kolleg\*innen weiter?



Kulturelle Unterrichtsentwicklung hängt außerdem eng mit kultureller Personalentwicklung zusammen, z. B. dann, wenn in den Planungsteams gezielt erfahrene und weniger erfahrene Personen zusammenarbeiten.

## 2. Rhythmisierung des Unterrichts

### JAHRESPLANUNG

Über die Jahresplanung können die unterrichtlichen Schulstrukturen synchronisiert werden. Tage oder Wochen können geblockt werden, in denen Projektarbeit, Unterricht an außerschulischen Lernorten bzw. bei kulturellen Kooperationspartnern, Praktika oder Klassenfahrten stattfinden.

- Gibt es Blockungen des Unterrichts um Kulturelle Bildung und ihre Bildungsprozesse umzusetzen?
- Gibt es Möglichkeiten für Projekttag?
- Tauchen die Umsetzungsformate der Kultureller Bildung in der Jahresplanung und der Jahresterminplanung auf?
- Ist der Stundenplan der einzelnen Lehrkräfte auf den Jahresplan und den Jahresterminplan im Bereich Kultureller Bildung angepasst?
- Stimmen die organisatorischen und räumlichen Bedingungen mit den Stundenplänen der einzelnen Lehrer\*innen überein?
- Brauchen wir an unserer Schule verbindlich eingeführte Teamstrukturen um Kulturelle Bildung umsetzen zu können? Wenn ja, werden sie in den Stundenplänen der einzelnen Lehrer\*innen mit beachtet?
- Inwiefern haben wir unsere Jahresplanung und Termine mit den Jahresplanungen und Terminen der Kooperationspartner abgestimmt? Sowohl was Einzelkünstler\*innen als auch was Kulturinstitutionen angeht?



Eine sehr wichtige Bedingung für die Umsetzung ist, dass die Jahresplanung und Jahresterminplanung im Kollegium transparent gemacht wird.

## STUNDENPLANGESTALTUNG

Grundvoraussetzung für die Realisierung von fächerübergreifendem Unterricht ist die Bereitschaft des Organisationsteams, sich auf die besonderen Planungs- und Durchführungsanforderungen einzulassen.

- Lässt der Stundenplan die in der Jahresplanung festgelegten Formate zu?
- Sind die Stundenpläne derjenigen Lehrkräfte, die miteinander zusammenarbeiten müssen, können oder wollen, aufeinander abgestimmt?
- Wird bei der Stundenplangestaltung die Zeitstruktur des Unterrichts berücksichtigt?
- Ist die Fachraumbelegung mit der Fachkonferenz abgestimmt?
- Stimmen die Fachraumbelegungen mit den Stundenplänen der einzelnen Lehrer\*innen überein?
- Können besondere Wünsche von Kolleg\*innen berücksichtigt werden, z. B. Kopplung von Stundenplänen der Lehrer\*innen zur Realisierung von fächerübergreifendem Unterricht, Zuweisung von Randstunden, um Exkursionen umsetzen oder außerschulische Lernorte und Veranstaltungen aufsuchen zu können?

## ZEITSTRUKTUR DES UNTERRICHTS

Die Einführung von bestimmten Zeitstrukturen für den Unterricht bedarf der engen Absprache mit den Fachkonferenzen. Die Hintergründe für die Einführung von bestimmten Zeitstrukturen für den Unterricht sollten immer wieder dem Kollegium transparent gemacht werden, um so die Akzeptanz der besonderen Zeitstrukturen zu sichern. Längeres künstlerisches Arbeiten kann durch Projektstunden, -tage, -wochen realisiert werden. Ganztagschulen haben andere Möglichkeiten als Halbtagsschulen.

- Welche Zeitstrukturen brauchen unsere Schüler\*innen, um Lernen zu können? Wird dabei die Rhythmisierung des Ganztags mitbedacht?
- Ist die Zeitstruktur des Unterrichts so gestaltet, dass längeres künstlerisches Arbeiten möglich ist?
- Wird die Zeitstruktur des Unterrichts bei der Stundenplangestaltung berücksichtigt?

## ★ RITUALE

Manche Schulen integrieren Kulturelle Bildung im Unterricht durch gemeinsam vereinbarte Rituale, die in allen Klassen umgesetzt werden. Rituale müssen, um zu Ritualen zu werden, regelmäßig durchgeführt werden. Vor allem Kinder sind enttäuscht, wenn Rituale nicht verlässlich gepflegt werden. Dies erfordert eine hohe Identifikationskraft des Kollegiums mit der kulturellen Ausrichtung der Schule.

- Welche Rituale passen zu unserem pädagogischen Konzept?
- Welche Rituale haben kulturelle Dimensionen?



### Beispiele für Rituale

Kultur des Lesens: Morgens in der ersten Stunde lesen alle Schüler\*innen und Lehrer\*innen still eine viertel Stunde ein mitgebrachtes Buch oder es wird gemeinsam eine Geschichte oder ein Buch gelesen und darüber gesprochen.

Kultur des Singens oder Tanzens: Vor dem Unterricht oder in der Mittagspause wird ein offenes Singen oder Tanzen angeboten. Auch der Unterricht wird viel mit Singen und Rhythmik gestaltet.

Kultur der spontan und partizipativ organisierten Flashmops: spontan initiierte Flashmops als Gemeinschaftserlebnis zur Herstellung von kultureller Schulkultur, z. B. Schule für Alle, Poetry Slam.

### 3. Unterrichtsformen

#### VERBINDLICH VERANKERTE UNTERRICHTSFORMEN

Projektstunden, -tage, -wochen können für die gesamte Schule über die Jahresplanung implementiert werden. Einige Schulen nutzen die Projektstage bzw. -wochen als Kulturwoche. Einzelne Projekt- oder Fachtage können regelmäßig, z. B. vierzehntägig, für die gesamte Schule oder einzelne Jahrgangsstufen stattfinden. Entweder für ein ausgewähltes Unterrichtsfach oder fächerübergreifend. Mit den Vermittlungsformen der Kulturellen Bildung, mit forschenden Unterrichtsansätzen und unterschiedlichen Sozialformen (z. B. Gruppen- und Partnerarbeit) kann Unterricht an diesem Tag gestaltet werden.

Es ist wichtig, dass v. a. diejenigen Kolleg\*innen unterstützt werden, die nicht kulturaffin sind. In einem Tandemsystem zwischen kulturaffinen Kolleg\*innen oder einer\*m Vertreter\*in des Kooperationspartners und weniger erfahrenen Lehrer\*innen entstehen so gleichzeitig schulinterne Fortbildungen während des Schulalltags.

- Wie können nicht kulturaffine Lehrer\*innen bei der Umsetzung unterstützt werden?
- Wie können wir die Qualität der Angebote sichern?
- Wie können unsere Kooperationspartner einbezogen werden?
- Welche Unterrichtsformen könnten zu uns passen: Doppelstunden, Epochenunterricht, Modulunterricht, Projektstunden/-tage/-wochen etc.?



Um Verlässlichkeit in der Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern herzustellen, bedarf es der gemeinsamen Planungen, Absprachen und der gemeinsamen Reflexion.

#### EXKURSIONEN UND WANDERTAGE

Exkursionen und Wandertage können – obligatorisch für die gesamte Schule oder auf freiwilliger Basis – mit Themen der Kulturellen Bildung verbunden werden. Ebenso kann ein Tag im Monat für die gesamte Schule geblockt werden, an denen Exkursionen (individuell) möglich sind. Auf diese Weise kann die Zahl der Unterrichtsausfälle verringert und außerschulische Lerngelegenheiten ermöglicht werden.

Die Schule kann einen Ideenpool für Exkursionen und Wandertage im kulturellen Bildungsbereich anlegen. Auch die fest vereinbarte Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern und eine entsprechende Auflistung dieser, erleichtert es allen Kolleg\*innen in der Schule die Exkursionen und Wandertage auf das Kulturprofil auszurichten.

#### ★ UNTERRICHT IM TEAM

Bei der Umsetzung von kultureller Schulentwicklung unterstützt gemeinsames Unterrichten auch bei der Personalentwicklung. Denn Unterrichten im Team zwischen einem\*r mit Kultureller Bildung vertrauten und weniger vertrauten Lehrer\*in ist eine Form schulinterner Fortbildung. Diese Teams oder Tandems können auch mit kulturellen Bildungspartnern gebildet werden. So können kulturell-ästhetische Vermittlungsformen für einige oder sogar für alle Schulfächer sukzessive über einen Zeitraum von mehreren Jahren eingeführt werden.

- Bei welchen Inhalten, Fächern, Unterrichtsformen und Jahrgangsstufen ist Unterricht im Team sinnvoll?
- Können wir Teams aus Lehrer\*innen bilden, die mit Kultureller Bildung vertraut sind, und welchen, die damit weniger vertraut sind?



- Welche Kolleg\*innen können besser, welche Kolleg\*innen können weniger gut miteinander zusammenarbeiten?
- Haben wir die notwendigen Rahmenbedingungen an unserer Schule, um Unterricht im Team umsetzen zu können?



Voraussetzung für Unterricht im Team sind Teamstrukturen, die die gemeinsame Planung ermöglichen. Dafür müssen die Stundenpläne von Lehrer\*innen aufeinander abgestimmt, verbindliche Planungszeiten festgelegt und Räume zur Verfügung gestellt werden.

#### 4. Wahl(pflicht)fächer

##### NEUES FACH IM ERGÄNZUNGSSTUNDENBEREICH

Die Einrichtung von sogenannten Lernstudios Kulturelle Bildung oder eines Kulturfaches sind eine Möglichkeit, ein kulturelles Schulprofil zu unterstützen und individuelle Förderung zu ermöglichen. Lernstudio- bzw. Kulturfach-Stunden sind häufig Ergänzungsstunden (z. B. im Gymnasium oder der Gesamtschule), die der individuellen Förderung dienen sollen. Da die Leistungen in den Lernstudios bzw. dem Kulturfach nicht durch Noten, sondern durch einen „Lernstudiopass“ bzw. durch individuelle Anmerkungen im Zeugnis ausgewiesen werden, kann das Instrument „Kompetenznachweis Kultur“ oder ein Kulturportfolio eingesetzt werden, um die erworbenen Kompetenzen zu dokumentieren. Ein Lernstudio kann in Epochen oder Modulen angeboten werden, sodass im Wechsel andere Fächer und/oder Förderbereiche gewählt werden können. Das Kulturfach hingegen ist in der Regel auf mindestens ein Schuljahr angelegt.

- Basieren die Lernstudios Kulturelle Bildung bzw. das Kulturfach auf einem im Fachteam gemeinsam abgestimmten Konzept?
- Haben wir ein schulinternes Ergänzungsstundenkonzept?
- Sind im Bereich der Ergänzungsstunden auch Kooperationspartner einbezogen?



Die genauen Bestimmungen zu den Ergänzungsstunden pro Schulform und Jahrgangsstufe müssen den landesspezifischen Vorgaben entnommen werden.



**Kompetenznachweis Kultur – Bildungspass für Jugendliche:** Hrsg. v. Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung. [www.kompetenznachweiskultur.de](http://www.kompetenznachweiskultur.de)

##### ★ PROFILKLASSEN

Profilklassen können durch Projektstunden, -tage und -wochen, durch Wandertage und Exkursionen oder durch die Einführung eines Kulturfaches realisiert werden. Profilklassen werden zu meist in einzelnen Sparten der Kulturellen Bildung umgesetzt, z. B. als Bläserklassen, im Bereich Tanz oder Theater.

- Ist eine Profilklasse im kulturellen Bereich eine Option für unsere Schule um kulturelle Schulentwicklung umzusetzen?
- Mit welchem Schwerpunkt wollen wir sie einrichten – Tanz, Theater, Bildende Kunst, Musik etc.?

- Setzen wir den Schwerpunkt auf nur ein Fach aus dem musisch-künstlerischen Bereich?
- Oder wollen wir wechselnde Schwerpunkte pro Jahrgang bzw. pro Unter-, Mittel- und Oberstufe setzen, sodass die Schüler\*innen während ihrer Schullaufbahn auf breiter Basis mit Kultureller Bildung in Kontakt kommen?
- Ab welchem Schuljahr wollen wir die Profilklassen einrichten?
- Entspricht unser Konzept zu den Profilklassen der Zielsetzung, dem Schulprogramm und den pädagogischen Prinzipien der Schule?

## 5. Klassen- und Schulgemeinschaft (Schulkultur)

Bei einer kulturellen Ausrichtung des Unterrichts bietet es sich an, diesen Schwerpunktbereich auch bei Festen, Fahrten oder in Pausen herauszustellen. Ein Motto oder Thema pro Veranstaltung oder pro Schuljahr für die gesamte Schule zu setzen, unterstützt dabei, sich intensiver mit einem Thema auseinanderzusetzen und alle Kolleg\*innen zu motivieren. Wenn ein Thema pro Jahr gesetzt wird, können die Schulfächer auf dieses Thema hinarbeiten, sodass zum Schulfest oder dem Kulturabend vielfältige Ergebnisse präsentiert werden können. Ist das Thema geschickt formuliert, können sich auch Anknüpfungspunkte zu allen Fächern finden. Ein Beispiel wären die Themen: Leben, Perspektive, Wasser, Bewegung, Haltung etc.

### KLASSENFAHRT

Klassenfahrten können auf unterschiedliche Weise mit dem Kulturprofil verflochten werden. Entweder können Besuche von entsprechenden Kulturinstitutionen oder Künstler\*innen in die gängigen Klassenfahrten integriert werden, frei nach dem Motto „Kultur ist überall!“. Oder eine komplette Klassenfahrt kann als künstlerisch- kulturelle Freizeit angeboten werden, z. B. als Musik-, Kultur- oder Zirkuscamp. Hier bieten sich Kooperationen mit entsprechenden Trägern und Einrichtungen an.

- Inwiefern können wir Kulturelle Bildung in unsere gängigen Formate für Klassenfahrten integrieren?
- Welche neuen Ziele für Klassenfahrten können wir anbieten, die künstlerisch-kulturell ausgerichtet sind?
- Welche kulturellen Orte und Einrichtungen gibt es in unserer Region, die sich als Ziele für Klassenfahrten eignen würden?

### SCHULFEST UND SCHULKULTURABENDE

Damit bei Schulfesten alle Beteiligten künstlerisch aktiv werden und die Trennung von Künstler\*innen und Zuschauer\*innen überwunden wird, ist es sinnvoll Schüler\*innen, Lehrer\*innen, Eltern und Kulturpartner an der Planung, Organisation und Durchführung zu beteiligen. So können auch gängige Präsentations- und Auftrittsmomente erweitert werden.

- Inwiefern nutzen wir unsere Schulfeste zur Präsentation künstlerisch-kultureller Ergebnisse?
- Inwiefern spiegeln die Feste unser kulturelles Schulprofil wieder?
- Welche Formate kämen in Frage, um die Feste insgesamt noch künstlerischer zu gestalten?
- Inwiefern gelingt es uns, auch die Besucherschaft unserer Feste in künstlerische Prozesse einzubinden?

### ★ PAUSENGESTALTUNG

In Pausen können in regelmäßigen, realistisch gehaltenen Abständen, z. B. einmal pro Monat, offene Angebote durchgeführt werden, wie gemeinsames Singen, offene Klassen oder Aufführungen. Auch das Artist in Residence-Format, bei dem Künstler\*innen für einen gewissen Zeitraum ihr Atelier in der Schule einrichten, kann in die Pausen integriert werden. In Ganztags-schulen können auch längere Mittagspausen mit kulturellen AG-Angeboten bereichert werden.

- Inwiefern nutzen wir Pausen für künstlerisch-kulturelle Rituale?
- Können wir offene, künstlerische Angebote in die Pausen integrieren?
- Stehen dafür frei zugängliche Räume und Materialien zur Verfügung?

- Inwiefern finden die Pausen in künstlerisch-ästhetischem Ambiente statt (z. B. Pausenhofgestaltung)?

#### ★ SCHULINTERNE AUSZEICHNUNGEN

Schulinterne Auszeichnungen und Wettbewerbe können ein Instrument sein, um künstlerische Aktivitäten innerhalb der Schule sichtbar zu machen. Um die Auszeichnungen partizipativ und weniger mit Leistungsdruck zu gestalten, ist es sinnvoll, die Schüler\*innen an der Vergabe der Auszeichnungen zu beteiligen.

- Was soll ausgezeichnet werden?
- Was sind unsere Qualitätskriterien?
- Waren an der Festsetzung der Qualitätskriterien auch die Schüler\*innen beteiligt?
- Werden die Qualitätskriterien transparent gemacht?
- Haben wir eine Jury? Wie ist sie besetzt: mit Lehrer\*innen, Schüler\*innen, Eltern, Kooperationspartner\*innen?
- Wie, wann und wo verteilen wir die Auszeichnungen?

#### ★ MUSIK-/THEATER-/ZIRKUS-FREIZEIT

Musik-, Theater-, Zirkus-Freizeiten oder andere spezifische künstlerisch-kulturelle Aktivitäten können als Klassenfahrten oder als Fahrt für einzelne Jahrgangsstufen bzw. die gesamte Schule im Rahmen einer AG oder in Vorbereitung auf eine Aufführung angeboten werden.

- Gibt es die Möglichkeit, über (verbindliche) Klassenfahrten hinaus, auch kulturelle Freizeiten auf freiwilliger Basis anzubieten?
- Welche Freizeiten wären im Rahmen unserer kulturellen AGs möglich (z. B. als Theaterproben)?
- Welche Unterstützungen (z. B. finanziell) wären notwendig, um den Schüler\*innen die Teilnahme an Freizeiten zu ermöglichen?

## 6. Arbeitsgemeinschaften im außerunterrichtlichen Angebot und Angebote des Ganztags

Arbeitsgemeinschaften im außerunterrichtlichen Bereich sind ein wichtiges Element kultureller Schulentwicklung. Im Gegensatz zu unterrichtsbezogenen Angeboten kann hier das kulturpädagogische Prinzip der Freiwilligkeit noch mehr zum Tragen kommen. Es kann auch sinnvoll sein, den AG-Bereich inhaltlich mit dem Unterricht zu verzahnen. Insbesondere Ganztagschulen bieten viel Raum für künstlerisch-kulturelle Angebote auf freiwilliger Basis. Rhythmisiertere Ganztagschulen bieten die Chance, freiwillige künstlerische Angebote zu allen Tageszeiten anzubieten und somit strukturell „aufzuwerten“.

#### ★ ARBEITSGEMEINSCHAFTEN

Arbeitsgemeinschaften können an Schulen in nahezu allen Kunstsparten und Bereichen stattfinden. Sehr häufig werden sie in Kooperation mit außerschulischen Partnern durchgeführt. Mit Blick auf die Ziele und das Leitbild einer Kulturschule bietet der AG-Bereich häufig Freiräume für die Etablierung von Inhalten und Formaten, für die die Lehrpläne weniger Platz lassen.

- Welche künstlerisch-kulturellen AGs könnten wir (noch) anbieten?
- Welchen (strukturellen, ideellen) Stellenwert nehmen freiwillige AGs in unserer Schule ein?
- Inwiefern ist es sinnvoll, die Inhalte der AGs mit den Inhalten des Unterrichts zu verzahnen?
- Nach welchen Qualitätskriterien wählen wir AG-Angebote aus?
- Inwieweit nutzen wir AG-Angebote zur Erweiterung des künstlerisch-kulturellen Angebotskanons der Schule?
- Inwiefern können wir die AGs für Bereiche, Inhalte, Formate und Methoden nutzen, die im Unterricht schwer möglich sind?
- Welche außerschulischen Einrichtungen und Professionen kommen für unsere AG-Angebote in Frage?

## ★ SCHÜLERFIRMEN

Ideen für eine Schülerfirma können sich zum einen durch den Austausch mit freischaffenden Künstler\*innen und Kulturinstitutionen ergeben. Zum anderen bieten sich auch Betriebe an, z. B. von Steinmetz\*innen, Stuckateur\*innen, Fotograf\*innen oder Architekt\*innen, die vor Ort tätig sind. Es gibt zahlreiche Beispiele für Schülerfirmen: im Mode- und Textilbereich, Web- und Grafik-Design, als Töpferwerkstatt oder in anderen Handwerken, für die Produktion eines Theaterstücks oder die Erstellung von Kunstprodukten durch Recycling. Auch Gartenkunst oder die Vermietung von Kunstwerken von Schüler\*innen können Betätigungsfelder einer Schülerfirma sein.

- Wollen wir Unterstützung von außen z. B. durch eine\*n Moderator\*in für Kulturelle Bildung und/oder eine\*n Schulentwicklungsberater\*in in Anspruch nehmen?
- Wollen wir eine\*n Kulturagenten\*in bzw. eine\*n Künstler\*in, die den Außenblick wahren kann, als Berater\*in hinzuziehen?
- Wollen wir die Ausrichtung der Schule auf Kulturelle Bildung in die Zielvereinbarungen zwischen Schule und Schulamt bzw. der Bezirksregierung aufnehmen?
- Sind in die Planungen die Schüler\*innen oder unsere Kooperationspartner mit einbezogen?



---

**Beispiele für Schülerfirmen:** Gründerkids. Schülerfirmen in Sachsen-Anhalt. [www.gruenderkids.de](http://www.gruenderkids.de); Schülerfirma Krea(k)tiv – Ton-Fabrik. [www.schuelerfirmakreativ.jimdo.com](http://www.schuelerfirmakreativ.jimdo.com); Schülerfirma Düsselcycle des Max-Planck-Gymnasiums Düsseldorf. [www.duesselcycle.de](http://www.duesselcycle.de); Schülerfirma Deltadesign des Kurfürst-Joachim-Friedrich-Gymnasiums Wolmirstedt. [www.kjf-gym.de/schuelerfirma-deltadesign](http://www.kjf-gym.de/schuelerfirma-deltadesign); Schülerfirma Kunstinklusive der Berufsbildende Schule für Einzelhandel und Logistik Bremen. [www.werkstufe359.de/kunstinklusive/unsere-schuelerfirma](http://www.werkstufe359.de/kunstinklusive/unsere-schuelerfirma); Schülerfirma Junge Kunst des Markgrafengymnasiums Durlach. [www.jungekunstmgg.wordpress.com](http://www.jungekunstmgg.wordpress.com)

---

## ★ KULTURELLE UND KREATIVE ANGEBOTE UND PROJEKTE

Das Format der „Projektwochen“ wird seit jeher für künstlerisch-ästhetische Angebote genutzt. Es bietet die wertvolle Möglichkeit, intensiv und mehrere Tage lang künstlerisch zu arbeiten. Auch gibt es Schulen, die für mehrere Wochen den Unterrichtsrhythmus auflösen und zu einem bestimmten Thema oder Motto klassen- und jahrgangsübergreifend arbeiten.

- Welche weiteren Zeitfenster und Formate könnten wir für Kulturelle Bildung nutzen bzw. schaffen?
- Inwiefern lässt unsere Schulstruktur längere Projektphasen zu?
- Inwieweit sind unsere Projektwochen künstlerisch-kulturell ausgerichtet?

## ★ ANGEBOTE IN AUSSERSCHULISCHEN EINRICHTUNGEN ODER IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Über Museums- und Theaterbesuche hinaus gibt es viele Möglichkeiten innerhalb der Schulzeit das Schulgebäude zu verlassen und in außerschulischen Einrichtungen zu lernen. Bei der Erschließung potenzieller Lernorte kann eine „Sozialraumanalyse“ helfen. Gute Netzwerkbeziehungen im Stadtteil oder in der Region sind hilfreich, um den Lernort Schule räumlich und damit auch sinnlich regelmäßig zu erweitern.

- Welche Einrichtungen und Lernorte gibt es in der Umgebung unserer Schule?
- Inwieweit nutzen wir diese außerschulischen Lernorte?
- Wie sind wir mit diesen vernetzt?
- Inwieweit nutzen wir öffentliche Räume (Plätze, Parks etc.) als Lernorte und/oder als Orte für Präsentationen?
- Welche Kooperations- und Netzwerkpartner könnten uns bei der Erschließung außerschulischer Lernorte unterstützen?
- Welche bereits bestehenden Kontakte können wir in diesem Sinne nutzen?

## Basisstrukturen und -prozesse

Kulturelle Unterrichtsentwicklung kann durch Basisstrukturen und -prozesse von Schulen unterstützt werden. Diese Basisstrukturen können auch als Mindeststrukturen von jeglicher Schulentwicklung gelten. Sie dienen dazu, die Zusammenarbeit in einer Organisation hinsichtlich gemeinsam beschlossener Ziele zu ermöglichen, die Einzelpersonen aus der Vereinzelung zu holen und vor Überlastung zu schützen, Arbeitsteilung zu nutzen und Synergieeffekte zu schaffen.

### Alltägliche Gegensätze von Schulentwicklung

Ebenso wie pädagogische Antinomien gibt es bei Schulentwicklung einander widerstreitende Ziele, die es gleichzeitig zu erfüllen gilt. Dabei haben die Antinomien von Schulentwicklung zumeist gleichwertig ihre Berechtigung und sind „zunächst nur auf einer logischen, prinzipiellen Ebene widersprüchlich, ein bewusster Umgang mit solchen Gegensätzen [kann aber] beide Pole zu ihrem Recht kommen lassen“ (Schlömerkemper 2010: 289). Zu diesen Antinomien der Schulentwicklung gehören z. B. der Gegensatz zwischen:

Arbeitsteilung	Mitnahme des gesamten Schulkollegiums
Spezialisierung durch Stellen (z. B. Kulturbeauftragte*r)	begrenzte Beförderungsstellen, begrenzte Anzahl der Entlastungsstunden
Teamarbeit, Austausch, Diskussion, demokratische Prozesse	begrenzte Zeitressourcen
die pädagogische Freiheit des*der einzelnen Lehrer*in	gemeinsames pädagogisches Konzept oder Schulprofil
Partizipation der Schüler*innen und anderer Gruppen	Vorgaben des Gesetzgebers, begrenzte Zeitressourcen
Fort- und Weiterbildung	begrenzte Zeitressourcen, begrenztes Budget

Die Antinomien von Schulentwicklung können nie zur gleichen Zeit hundertprozentig erfüllt werden. Sie können nur in einer situations- und sachgerechten Balance gehalten werden. Diese Balance muss nicht ausgewogen sein. Sie kann je nach Situation mal den einen, mal den anderen Pol betonen. Immer aber geht es um Kompromisse zwischen einem „sowohl – als auch“, nicht aber zwischen einem „entweder – oder“.

Um dies zu veranschaulichen: Bei der Antinomie „Arbeitsteilung – Mitnahme des gesamten Schulkollegiums“ kann darauf geachtet werden, dass die Phasen der Arbeitsteilung und die Phasen der gemeinsamen Diskussion und Entscheidung zur Mitnahme des gesamten Kollegiums ausgewogen verteilt und aufeinander abgestimmt sind. Ebenso wichtig ist, dass die Phasen der Arbeitsteilung nicht zu lange andauern, sodass das Kollegium den Kontakt zur kulturellen Schulentwicklung behält. Kulturelle Schulentwicklung weist dann eine Art Kurvenverlauf auf, zwischen Arbeitsteilung und der Mitnahme des Kollegiums durch aktivierende Formate der Team- und Personalentwicklung. Die Antinomie „pädagogische Freiheit – gemeinsam gesetzte Ziele bzw. ein Schulprofil umsetzen“ kann durch ein geschickt gewähltes pädagogisches Konzept gelöst werden.

## 1. Basisstrukturen

### PLANUNGS- UND UMSETZUNGSSTRUKTUREN

Zu den Basisstrukturen zählen die Jahresplanung (z. B. Kulturfahrplan, eine Arbeitsgruppe oder Kultur(steuern)gruppe, ein\*e Beauftragte\*r für Sonderaufgaben) und Festsetzungen von regelmäßigen, für alle beteiligten Personen verbindlichen Treffen zum Austausch von Informationen, mindestens zu Schuljahresbeginn, aber immer zu denselben Zeiten und im selben Turnus.

- Wollen wir Unterstützung von außen z. B. durch eine\*n Moderator\*in für Kulturelle Bildung und/oder eine\*n Schulentwicklungsberater\*in in Anspruch nehmen?
- Wollen wir eine\*n Kulturagenten\*in bzw. eine\*n Künstler\*in, die den Außenblick wahren kann, als Berater\*in hinzuziehen?
- Wollen wir die Ausrichtung der Schule auf Kulturelle Bildung in die Zielvereinbarungen zwischen Schule und Schulamt bzw. der Bezirksregierung aufnehmen?
- Sind in die Planungen die Schüler\*innen oder unsere Kooperationspartner mit einbezogen?

### IMPLEMENTIERUNGSSTRUKTUREN: LINIEN- UND PROJEKTSTRUKTUREN

Bei Schulentwicklung kommt es auf die bewusste Nutzung von Linien- und Projektstrukturen, einen Ausgleich zwischen verbindlichen Setzungen und Gestaltungs- und Wahlfreiheit für Kolleg\*innen und Schüler\*innen an. Verbindliche Strukturen können einerseits entlasten, Entwicklungsprozesse verstetigen und Kapazitäten für neue Entwicklungen freisetzen, andererseits können sie auch Ideen, Kreativität und die pädagogische Freiheit des Kollegiums beschränken. Je nach Situation gilt es eine für die Schule angemessene Balance zu finden.

- Welche künstlerisch-ästhetische Erfahrungen sollen bei uns alle Schüler\*innen während ihrer Schulzeit durchlaufen?
- Was verankern wir für alle verbindlich in die Linie der Schulorganisation?
- Was soll im freiwilligen Bereich bzw. im Ganztagsbereich in welchen Formaten verankert werden?



Es gilt: Alles, was einmal als verbindlich gesetzt wurde, kann jederzeit auch wieder aufgehoben werden. Ebenso sollte Raum für Ausnahmegenehmigungen und Ad hoc-Entscheidungen gelassen werden, um adäquat auf Situationen reagieren zu können.

### ZUSTÄNDIGKEITEN UND KOMPETENZEN

Die Festschreibung von Zuständigkeiten und Kompetenzen für Gremien und Stellen und ihre Bekanntmachung im Kollegium erleichtern Kommunikation und Arbeitsalltag, da alle genau wissen, was sie von anderen erwarten können. Fragen oder Probleme können so schneller geklärt werden.

- Liegt dem Kollegium eine Liste mit den Zuständigkeiten innerhalb der Schule vor, sodass es sich mit Anliegen gezielt an die Ansprechpartner\*innen wenden kann?
- Sind diese Zuständigkeiten auch den Kooperationspartnern bekannt?
- Haben wir außer den Zuständigkeiten auch die Kompetenzen der schulischen Gremien und Stellen/Sonderfunktionen umrissen und diese niedergeschrieben?
- Werden sie ergänzt bzw. verändert, wenn sich dies als notwendig erweist?

### KOMMUNIKATIONS- UND INFORMATIONSTRUKTUREN

- Haben wir transparente Kommunikationsstrukturen mit allen beteiligten Personen der Schule, z. B. Schulleitung, Lehrer\*innen, Schüler\*innen, Eltern, Kooperationspartner?
- Werden in ihnen die wichtigsten Informationen kontinuierlich weitergegeben?
- Ist Kulturelle Bildung als fester Tagesordnungspunkt in den Konferenzen eingerichtet?

- Nutzen wir möglichst niedrigschwellige Formate, z. B. Klassenrat, Lehrer- und Schulkonferenz, Elternabend?
- Wird die Schulleitung über alle wichtigen Entwicklungen von der Kultur(steu)ergruppe informiert?
- Wie erfahren wir von Bedürfnissen und Wünschen aus dem Kollegium, der Schülerschaft, den Eltern und/oder den Kooperationspartnern, um darauf reagieren zu können?
- Ist es sinnvoll, weitere Informationskanäle für unsere Schule über die Grundstrukturen hinaus einzurichten, z. B. einen Newsletter, ein schwarzes Brett, eine Litfaßsäule etc.?
- Was machen wir, um neue Akteur\*innen in der Schulgemeinschaft mitzunehmen, wie Lehrer\*innen, Schüler\*innen, Eltern und Kooperationspartner?
- Wie informieren wir über das Profil der Schule und seine Potenziale für Schüler\*innen? Wer soll informiert werden? Wer ist für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig?
- Werden zu den Lehrer- und Fachkonferenzen unsere Kooperationspartner regelmäßig eingeladen? Sind sie Teil der Kultur(steu)ergruppe?

#### **STRUKTUREN DES WISSENSMANAGEMENTS UND DER PERSONALENTWICKLUNG**

- Welche Informationen, welches Wissen und welche Fertigkeiten brauchen die Kolleg\*innen?
- Wie vermitteln wir diese Informationen, Fertigkeiten und/oder dieses Wissen?
- Wie unterstützen wir die Kolleg\*innen?
- Wie schaffen wir einen systematischen Wissens- und Erkenntnistransfer, z. B. wenn Kolleg\*innen oder die Schulleitung wechseln?

#### **UNTERSTÜTZUNGSSTRUKTUREN**

Unterstützungsstrukturen können Ideenlisten sein, auf denen Kulturinstitutionen/-vereine und Künstler\*innen stehen, aber auch beispielhafte Unterrichtsreihen, die im Expertenteam entwickelt, erprobt und weitergegeben werden, sowie schulinterne Fortbildungen, die erfahrene Lehrer\*innen in einer Art Tandem- oder Coaching-Modell durchführen. Auch eine Liste von Expert\*innen, die auf bestimmte Themen angesprochen werden können, die Kultur(steu)ergruppe, die die Arbeitsgruppen bei ihrer Schulentwicklungsarbeit berät (z. B. bei der Projektplanung und -umsetzung oder bei der Selbstevaluation) und ein\*e Evaluationsbeauftragte\*r, die\*der für die Arbeitsgruppen Evaluationen durchführt, können strukturell unterstützen.

- Wo brauchen wir Unterstützung?
- Welche Rolle messen wir Bildungsbüros bei? Kooperieren wir mit ihnen?
- Welche Vernetzungsangebote nutzen wir?
- Gibt es Ressourcen/Partner im Sozialraum?
- Kennen/Nutzen wir Kooperationsplattformen im Internet

## **2. Basisprozesse**

Ebenso wichtig wie die Basisstrukturen sind die Prozesse, d. h. die Handlungen der Personen, die die Einzelstrukturen mit Leben füllen und miteinander vernetzen. Gerade die Austauschprozesse zwischen den einzelnen Bestandteilen einer Organisation dienen dazu, dass die Schule nicht vereinzelt, sondern ein Netzwerk des Wissensaustauschs und der Zusammenarbeit, d. h. eine „lernende Organisation“ bzw. ein „Haus des ästhetischen Lernens“ entsteht.

#### **HALTUNGEN UND SCHULKULTUR**

- Wie groß ist das Interesse an Kultureller Bildung im Kollegium und in der Schülerschaft, was motiviert sie?
- Welche Einstellungen sind mit Kultureller Bildung verbunden, welches Interesse besteht z. B. auch an Jugendkulturen ...?
- Was haben die Schüler\*innen von Kultureller Bildung und kultureller Schulentwicklung?
- Warum wollen wir kulturelle Schulentwicklung verfolgen?
- Schaffen wir für alle genügend Möglichkeiten der Diskussion, um Haltungen, ein gemeinsa-

mes pädagogisches Konzept, ein kulturelles Schulprofil oder eine kulturelle Schulkultur zu entwickeln?

#### **ZUSAMMENARBEIT MIT DEN SCHÜLER\*INNEN**

- Wie binden wir die Schüler\*innen in den Prozess der kulturellen Schulentwicklung über die offiziellen Schulgremien hinaus mit ein?
- Können sie eigeninitiativ tätig werden?
- Gibt es Schülerbeauftragte für Kulturelle Bildung, z. B. Kulturbotschafter\*innen?



---

**Die Kulturbotschafter aus Aachen – Ein Format aus dem Kulturagentenprogramm:**

[www.publikation.kulturagenten-programm.de/filme.html](http://www.publikation.kulturagenten-programm.de/filme.html)

---

#### **ZUSAMMENARBEIT MIT WEITEREN AN SCHULKULTUR BETEILIGTEN GRUPPEN**

- Wie sind die Eltern, der\*die Hausmeister\*in, die im Ganztage tätigen Personen, Kooperationspartner etc. außerhalb der bestehenden Schulgremien in den kulturellen Schulprozess einbezogen?

#### **KOLLEGIUM, STEUERGRUPPE KULTURELLE BILDUNG, SCHULLEITUNG**

- Nehmen wir uns genügend Zeit für Motivations- und Überzeugungsarbeit, Austausch, Meinungsfindung und Entscheidungsprozesse, Erprobungsphasen, Lernprozesse, Weiterbildung, für die Verstetigung von Strukturen und Muße?
- Inwiefern nehmen wir Kritiker\*innen und Meinungen von marginalisierten Gruppen ernst?
- Wie binden wir Kritiker\*innen und Meinungen von marginalisierten Gruppen konstruktiv in die Schulentwicklungsprozesse ein?
- Wie wollen wir vor dem Hintergrund von pädagogischer Autonomie und anderen Meinungen die gemeinsam beschlossenen Ziele von Schulentwicklung erreichen?
- Wie gehen wir mit Wettbewerb im Kollegium um?
- Inwiefern haben wir ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Arbeitsteilung, d. h. Gremienarbeit, und Phasen der gemeinsamen Kommunikation und Entscheidungsfindung, um kulturelle Schulentwicklung einerseits zur Schulkultur werden zu lassen, andererseits aber auch niemanden zu überfordern?



## Kulturelle Unterrichtsentwicklung und Personalentwicklung

Auch mittels Personalentwicklung kann Kulturelle Bildung im Unterricht eingeführt und kulturelle Unterrichtsentwicklung unterstützt werden. Unter Personalentwicklung sind die Aspekte zu verstehen, die im Drei-Wege-Modell von Rolff (2007) aufgeführt werden. Hierzu gehören außerdem eine gezielte Personalauswahl oder die Einführung von neuen Lehrer\*innen in das kulturelle Schulprofil. Letzteres kann durch Hospitationen, Lehrer\*innen-Tandems, Materialpools oder Fortbildungen erfolgen.

Für die kulturelle Unterrichtsentwicklung sind Fort- und Weiterbildungen besonders wichtig. Lehrkräfte aller Fächer können selbst eigene Erfahrungen mit künstlerisch-ästhetischen Zugängen machen, kulturelle Zugänge und Methoden kennenlernen, ausprobieren und sich aneignen. Dadurch können sie begeistert und befähigt werden sowie Hemmungen und Ängste vor Überforderung abbauen. In der Praxis zeigt sich immer wieder, dass Skeptiker\*innen am besten durch das eigene Tun und Ausprobieren überzeugt werden können.

Fortbildungsformate kultureller Unterrichtsentwicklung sind keine Fortbildungen im formalen Sinn. Vielmehr findet Fortbildung durch informale Settings im Schulalltag statt, indem nach dem Konzept des situierten Lernens z. B. Fachcurricula zusammen erarbeitet werden und sich dadurch intensiv mit einem Thema auseinandergesetzt wird. Sie eignen sich sowohl für Schulen, die mit kultureller Schulentwicklung gerade beginnen, als auch für erfahrene Schulen.

Im Folgenden sind niedrigschwellige Fortbildungsformate kultureller Unterrichtsentwicklung aufgeführt, die in den Schulalltag integriert werden können.

- Fortbildung durch gemeinsame Ergänzung der Fachcurricula durch kulturelle Bildungselemente in den Fachkonferenzen bzw. -teams
- Fortbildung durch gemeinsame Entwicklung von kulturellen Unterrichtsreihen in den Fachteams
- Fortbildung durch gemeinsame Erarbeitung eines kulturellen Schulprofils und dessen Zielen
- Fortbildung durch gemeinsame Diskussion eines pädagogischen Konzepts bzw. pädagogischer Ziele
- Fortbildung durch gemeinsame Entscheidung eines kulturellen Jahresthemas
- Fortbildung durch gemeinsame Abstimmung zu jahrgangsstufenübergreifenden kulturellen Ritualen
- Fortbildung durch gemeinsame Planung von Projekttagen/-wochen, Schulfesten, der Pausengestaltung oder Schulkulturabenden
- Fortbildung durch gemeinsame Standortbestimmung bzw. Auswertung von Evaluationsergebnissen
- Berichte über Praxisbeispiele bei Lehrer- und Fachkonferenzen.
- Fortbildungshäppchen: Lehrer- und/oder Fachkonferenzen beginnen mit einer 10- bis 15-minütigen Fortbildungseinheit. Es werden einfache Beispiele gezeigt, wie Kulturelle Bildung in den Fachunterricht integriert werden kann, und gemeinsam eingeübt. Die Fortbildungshäppchen werden nicht nur am Beginn einer Konferenz eingeübt, sondern öfter wiederholt, um die Kolleg\*innen in ihrer Umsetzung zu stärken. Sie können z. B. von kulturellen Kooperationspartner\*innen gestaltet werden.
- Hospitationen innerhalb der eigenen Schule oder an anderen Schulen werden unterstützt.
- Tandemsysteme in der Planung und/oder Umsetzung zwischen mit Kultureller Bildung vertrauten Kolleg\*innen bzw. Kooperationspartner\*innen und weniger erfahrenen Lehrer\*innen.
- Bei Projektwochen, die als Kulturwochen angelegt sind, werden diejenigen Kolleg\*innen besonders unterstützt, die noch keinen besonderen Bezug zu kulturellen Bildungsformaten haben.
- Konferenzen oder pädagogische Tage finden bei kulturellen Kooperationspartnern vor Ort bzw. einem Kulturort statt und werden mit Führungen verbunden.

- Expert\*innen der Kulturellen Bildung werden zu Konferenzen oder Planungsgruppen eingeladen.
- Exkursionen von Lehrer\*innen mit Workshops und Angeboten bei Kulturinstitutionen oder mit Künstler\*innen.

## Literatur

**Gördel, Bettina-Maria (2018):** Pädagogische Beobachtung als ästhetische Wahrnehmungslehre. Ein Konzept zur kulturellen Personal- und Unterrichtsentwicklung. In: Fuchs, Max/Braun, Tom (Hrsg.): Kulturelle Unterrichtsentwicklung. Grundlagen – Konzeptionen – Beispiele. Weinheim/Basel: Beltz-Juventa, S. 320–332. <https://bkj.nu/yct> [Zugriff: 30.09.2019].

---

**Rolff, Hans-Günter (2007):** Studien zu einer Theorie der Schulentwicklung. Weinheim/ Basel: Beltz-Juventa. S. 30.

---

**Schlömerkemper, Jörg (2010):** Antinomien in Schulentwicklungsprozessen. In: Bohl, Thorsten/Werner Helsper, Werner/Holtappels, Heinz Günter/Schelle, Carla (Hrsg.): Handbuch Schulentwicklung. Klinkhardt-UTB. S. 288–291.

---

**Schorn, Brigitte/Timmerberg, Vera (2009):** Neue Wege der Anerkennung von Kompetenzen in der Kulturellen Bildung. Der Kompetenznachweis Kultur in Theorie und Praxis. Schriftenreihe Kulturelle Bildung, Vol. 15. Kopaed: München.

---



---

[www.bkj.de/kulturelle-schulentwicklung](http://www.bkj.de/kulturelle-schulentwicklung)

---